

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0189

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



I.

Versuche und Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. II. Th. mit Kupfern. Danzig und Leipzig 1754. in Lantischens Buchhandlung. in 4. 3 Alphab. 2 Bogen.



Es sind einige Jahre verflossen, seitdem die naturforschende Gesellschaft zu Danzig den I. Band ihrer Schriften ans Licht gestellet. Sie würde diesen II. Theil viel eher haben folgen lassen, wenn es nicht seine großen Beschwerlichkeiten hätte, wenn die Gelehrten ihre Bücher auf eigenen Verlag drucken lassen. Dieses hatten die Herren Verfasser bey dem I. Bande gethan: nunmehr aber haben sie sowohl denselben, als diese Fortsetzung einem ordentlichen Buchladen überlassen: so daß nunmehr die Liebhaber und Käufer sich leichter damit werden versorgen können.

Die Absichten und Wünsche dieser gelehrten Männer giengen bey dem ersten Theile vornehmlich dahin, daß ihre Bemühungen von der gelehrten Welt gebilliget, und zu näherer Ergründung der Natur möchten nützlich befunden werden. Daher kam die Abwechselung verschiedener Materien im ersten Theile: und sie erreichten glücklich ihren Zweck; indem viele Monathschriften ihren Beyfall bezeugten, und viel andre Gelehrten die Fortsetzung davon sehnlich wünscheten. Doch wie gedacht, die Umstände erfordertens, zu mehrerer Verbreitung des Werkes, zusörderst auf einen billigen Verleger bedacht zu seyn.

Dieses Hinderniß ist im Anfange dieses Jahres gehoben, und Lankischens Handlung hat den fernern Verlag dieser Schriften übernommen. Die Herren Verfasser versprechen auch jederzeit solche Stücke zu wählen, die sowohl an Nutzbarkeit als Mannigfaltigkeit allerley Leser vergnügen können.

Da man auch die Einrichtung ihrer Gesellschaft auswärts zu erfahren begierig gewesen: so ertheilet sie hier einige Nachricht davon. Ihren Ursprung und ihre Absichten hat sie in der Vorrede des I. Bandes bekannt gemacht. Bisher hat sich dieselbe theils mit Untersuchung natürlicher Wahrheiten, theils mit der Historie der Natur beschäftigt. Ihre Mitglieder sind entweder ordentliche, d. i. arbeitende, oder freye Mitglieder. Jene machen entweder in den wöchentlichen Zusammenkünften fremde Versuche nach, oder legen ihre eigene vor, oder lesen ihre Aufsätze ab. Diese lesen aber, die auch Liebhaber

haber der Wissenschaften sind, ob sie gleich die Gelehrsamkeit nicht zu ihrem Hauptwerke machen, wohnen den ordentlichen Zusammenkünften bey, und suchen durch ihren Beytrag der Gesellschaft die Bestreitung der Unkosten zu erleichtern. Bisher hat die Gesellschaft aus lauter einheimischen Personen bestanden; indessen ist Auswärtigen der Weg in dieselbe nicht verschlossen. Sie wird sich vielmehr ein Vergnügen machen, auch fremde, sowohl ordentliche, als Ehrenglieder aufzunehmen: wenn sie sichs wollen gefallen lassen, ihre Absichten bey dem Baue der Naturwissenschaft, durch ihre Einsicht und Hülfe zu befördern.

Alle Jahre wählet sie, zur Erhaltung guter Ordnung bey den Zusammenkünften, einen Director, Bicedirector, Secretär, Schatzmeister, und vier bis sechs Personen, die das ganze Jahr hindurch die gewöhnlichen Arbeiten nach gewisser Ordnung verrichten. Dergestalt kann sie hoffen, bey dauerhafter Ruhe, und göttl. Segen, zur Ehre Gottes, zur Erweiterung der natürlichen Erkenntniß, und zum Vergnügen verständiger Leser, manches Nützliche zu entdecken und auszuführen.

Dieser zweyte Band hält nun zwanzig Abhandlungen in sich. Der Herr Secr. Klein handelt in der I. Abh. vom Baue, dem Wachstume und der Schilderung der Schnecken- und Schalen. Der Hr. Verf. hat einen langen Streit mit einem auswärtigen Gönner gehabt, ob die Schalen der Krebse, Schildkröten, Austern, Muscheln und Schnecken, Theile ihres Wesens wären, die von innen herauswachsen,

oder als fremde zufällige Stücke nur durch äußerlichen Ansaß neuer Materie vergrößert würden? Hr. von Reaumur und sein Freund behaupteten das letztere; er aber das erstere. Hierauf hat er die Sache nochmals zu untersuchen vorgenommen, und seine alte Meynung, auch wider die Gegenmeynung großer Männer gegründet befunden.

Im II. Stücke handelt Herr Prof. Hanov von Dämpfung einer Feuersbrunst durch Schießpulver. So schädlich das Schießpulver, seit seiner Erfindung dem menschlichen Geschlechte schon geworden: so nützlich könnte es demselben werden, wenn die in dieser Abhandlung angegebenen Kunstgriffe überall eingeführet würden. Die Natur selbst aber scheint die Menschen darauf zu leiten, daß dasjenige, was am leichtesten Feuer fängt, es auch wieder auslöschten könne. Wie oft ersticket nicht ein zweyter Wetterstral den Thurm, den der erste angestecket hatte? Vor 400 Jahren konnte man keinen solchen Donnerschlag nachahmen; aber nach Erfindung des Pulvers geht es an: und der Herr Verfasser zeigt die Möglichkeit davon, bestätigt sie auch durch die Erfahrung selbst.

Im III. Art. liefert Herr Keyger seine Beobachtung der dantziger Witterungen, vom 1730sten Jahre, bis zum 1750sten, und also in einer Zeit von zwanzig Jahren. Er hat nicht allein täglich die Beschaffenheit des Wetters, der Schwere u. Feuchtigkeit der Luft, und sowohl die Richtung als Stärke der Winde bemerket, sondern auch am Ende jedes Jahres einen kurzen Auszug daraus gemachet;

den

den er hier liefert; und der gleichsam auf einen Anblick zeigt, wie die Bitterungen des vorigen Jahres einander abgelöset. Die Schreibart dieses Stückes hat uns sonderlich wohlgefallen. Nach den Auszügen kommen feine Anmerkungen.

Der IV. Art. liefert einen Beweis, daß gemeines Wasser allemal einerley Grad von Kälte zum gefrieren erfordere, und ist vom Herrn Prof. Saznov. Herr Nic. Cyrill hat angegeben, daß ein hausbeeisches Wetterglas in England auf dem 65sten Grade stehe, wenn das Wasser gefriert; in Neapel aber nur auf dem 55 stehe, wenn dasselbe zu Eis wird. Dieß hat der Herr Pr. H. schon in seinen Merkw. der Nat. vor 18 Jahren in Zweifel gezogen, ißo aber durch fleißige Versuche völlig entschieden, und widerleget. Man sieht hier mit Vergnügen, wie behutsam ein Naturkündiger seyn muß, um nichts ungewisses zu behaupten. Diese vier Abhandlungen füllen mehr als ein Alphabeth.

Die V. handelt von einem nackten Taschenkrebse aus der Insel Wight; und ist vom Herrn Secr. Klein. Nach einer kleinen Einleitung von der Leichtgläubigkeit und dem Meide der alten, sonderlich griechischen und römischen Naturkündiger; bemerket der Herr Verf. daß auch bey allem Fleiße neuerer Naturforscher noch sehr viel zu erforschen übrig sey. u. s. w. darauf folget die Beschreibung des Taschenkrebse, der auch in Kupfer vorgestellt wird. Hier ist viel wunderbares anzutreffen.

Die VI. Abh. erörtert einen optischen Versuch P. Scheiners, und ist vom Herrn D. de la Motte. Sowohl der scheinerische Versuch, als die Prüfung desselben sind mit feinen Kupferstichen erläutert, und sehr wohl geschrieben; um die Natur des menschlichen Gesichtes zu erkennen.

Die VII. Abh. ist wieder vom Herrn Reyger, und liefert die Beobachtung der Witterungen vom 1750^{ten} Jahre. Die VIII. enthält dienliche Anmerkungen bey den Getrandewagen, vom Herrn Prof. Hanov; und ist an Orten, wo der Kornhandel stark ist, sehr nützlich zu brauchen. Die IX. erörtert die Frage, ob das Ribbenfleisch der Thiere nicht auch durch die Länge der Zeit verbeinert, oder gleich den Ribben zu Knochen werden könne? von Herrn Secr. Kleinen. Hiezu hat ein artiger Zufall Gelegenheit gegeben.

Die X. Abh. vergleicht die Witterungen vom 1751^{ten} Jahre, zwischen Danzig und Berlin, und ist abermal vom Herrn Reyger. Die berlinischen Beobachtungen sind in den physikalischen Belustigungen vom seligen Herrn Nylius eingerücket worden. Maraldi hat schon dergleichen Beobachtungen, in Ansehung der Witterungen, von Paris und Genua gemacht; und bemerket, daß die Schwere der Luft an beyden Orten, auch bey verschiedenen Witterungen zugleich gestiegen und gefallen sey: daraus man denn schließen kann, daß nicht nur Wind, Sonnenschein und Regen; sondern noch andre Ursachen dieselbe vermehren und mindern können. Eben das zeigen die berliner und danziger Erfahrungen. Die

Die XI. Beob. beschreibt und untersuchet eine feine chinesische Schnellwaage, und ist vom Hrn. Professor Hanov. Sie ist in Kupfer vorgestellt. Die XII. liefert uns den Zepdorsischen Echinites oder Seeigel, und ist vom Hrn. Secr. Klein aufgesetzt. Es sind solche runde und ordentliche, Reihen weiß getüpfelte Seeeschöpfe, die wie Rockknöpfe aussehen, und auch hier um Leipzig in der Tongrube versteinert gefunden werden. Die XIII. Abh. erkläret die Erzeugung der Blattläuse und ist von Hrn. Keygern. Dieß ist eine Art von Thieren, die sich ohne die Vermischung zweyer Geschlechter fortpflanzen: Man nennet sie insgemein einen Mehltbau, und fast jede Art von Pflanzen hat die ihrigen. Etliche bekommen endlich Flügel, andre aber nicht; aber beyde gebähren lebendige Jungen u. s. w.

Das XIV. Stück handelt von einem gemeinen Maaße körperlicher Größen; und ist von Hn. Prof. Hanov. Ist es nicht etwas erstaunliches, daß in der ganzen Natur nichts zu finden ist, welches allen Menschen ein gewisses beständig gleiches Maaß abgeben könnte? Gleichwohl suchet der Herr Verf. eines ausfündig zu machen. Er findet es in der Länge des Drates, der in einer Pendeluhr gerade eine Secunde schlägt. Allein auch dieser muß im Sommer länger, als im Winter, und im Norden kürzer, als unter der Linie seyn.

Die XV. Abh. handelt von den Schaalthieren, die man Entenmuscheln nennet, (*conchæ anatiferæ*), auch beyläufig, von den Pholaden, oder Steinmuscheln; und ist vom Hrn. Secr. Klein.

In der XVI. setzt der gelehrte Herr Gralath, die im I. B. schon glücklich angefangene Geschichte der Electricität fort; darinn alles vorkömmt, was P. Gordon, Hr. Prof. Hollmann, Hr. Pr. Bose, Hr. Prof. Winkler, Hr. D. Krüger, Hr. Abt Nollet, Hr. Pr. Klingestierna, u. a. gelehret. Dieß Stück ist lang, und sehr wohl geschrieben. Hier sieht man unter andern, daß ein Prälat von Klest, und nicht Muschenbroek, das leydensche Experiment zuerst gemachet. Kurz, diese Geschichte ist viel vollständiger, als alles was man in Frankreich und England davon hat.

Die XVII. Abh. ist vom Hn. Hanov, und handelt von der Ungleichheit der Apothekergewichte. Die XVIII. liefert Versuche von der Stärke einfacher und zusammengedrehter Fäden, und ist vom Hn. D. von Schröder. Die XIX. liefert eine electrische Bibliothek, und ist vom Hn. Gralath. Und in der XXsten giebt Hr. D. de la Motte von einer durchs Electriciren gehobenen krampsigten Mutterbeschwerung Nachricht. Kurz, man sieht aus allen diesen Stücken, daß diese naturforschende Gesellschaft eine besondre Zierde Preußens und Deutschlands ist; und die Aufnahme der Naturkunde un-
gemein befördert.



II.

Beantwortung des Sendschreibens
des Freyherrn von Creuz, wegen seines Ver-
suches über die Seele, welcher Anno 1754 zu Frank-
furt